

Seltene akkadische Wörter

Dies diem docet gilt für die akkadische Lexikographie mehr als für viele andere Gebiete. Zu beiden neuen Wörterbüchern könnte man heute vor ihrer Vollendung schon wieder Ergänzungshefte mit Verbesserungen und wichtigen zusätzlichen Angaben herausbringen. Es ist nicht wahrscheinlich, dass wir mit ihnen so bald zu rechnen haben. Daher mögen die Grüsse an einen Kollegen, der seine Arbeit vor allem der Lexikographie im Bereich der Realien gewidmet hat, von einigen kleinen lexikographischen Untersuchungen begleitet sein, die Zusätze zu den Wörterbüchern bringen sollen.

1. am/n̄su, atmāsu.

Beide Wörterbücher verzeichnen die Gleichung bi-ri-ig = a-an-ṣu CT 18, 38b III 6 (Erim IV), AHW. 54b ohne Bedeutungsangabe, CAD A₂ 145b mit einer unveröffentlichten Variante un-su und der Vermutung, dass das Wort eine Interjektion sei, weil annu "ja" vorausgeht. Die sumerische Entsprechung würde nur unter der Voraussetzung etwas besagen, dass bi-ri-ig für pirig "Löwe" steht. an̄su kann durch partielle Assimilation aus einem vorläufig unbelegten am̄su entstanden sein. Unser Blick wird damit auf das in beiden Wbb. übersehene Adjektiv atmāsu gelenkt, das ich nur aus der Synonymenliste CT 18, 10 kenne, die in III 20f. ṣe-e-nu und at-ma-a-[ṣ]u mit ṣal-p[u] "böse" gleichsetzt (Kopie

durch Kollation bestätigt). Es liegt also ein Wort des Begriffsbereiches "böse" vor. Etymologisch könnte dieses ug. 'amš (C. Gordon, Ug. Textbook 361:228) und he. 'ammīš "stark" entsprechen, die dem arab. Zustandverbum 'amīda "auf dem Vorsatz unbeirrt verharren" zusammenzustellen sind. Man könnte aus diesen Wörtern auf ein ursemitisches *'amiḏum "harnäckig" schliessen, das im Akkadischen einen abwertenden Sinn bekommen hätte. Genau bestimmen lässt sich die Bedeutung von ansu und atmāsu ohne Kontextbelege natürlich nicht; für JRAS CSpl. 70 IV 10 würde ich heute auch die Lesung re-e da-an-sú-tim "Hirte der Gedemütigten" vorziehen. Mit dem noch unklaren Verbum (h)ummuš(m) (s. CAD A₂ 27b und AHW. 42b mit den Augen als Objekt) haben die Wörter wohl nichts zu tun. Man wird weitere Belege für die offenbar nur in der Dichtersprache verwendeten Adjektive abwarten müssen.

2. emēšu "trachten".

Das Verbum emēšu wurde wiederum in beiden Wbb. übersehen. Ich kenne auch jetzt nur eine, zum Glück leidlich klare Belegstelle. In dem zweisprachigen Klagegebet Tukulti-Ninurta's I. an Aššur, das, wie aus der Wortwahl deutlich hervorgeht, von dem Dichter des Tukulti-Ninurta-Epos (s. dazu zuletzt W.G. Lambert, AfO 18, 38ff.) verfasst wurde, lesen wir Vs. 30: ù e-te-em-mi-šu a-na ša-ka-an dáb-de-e za-[gap]? ? [] "sie (die Feinde) trachteten immer wieder danach, Niederlagen beizubringen (und) aufzurichten (?) [.....]". Sumerisch scheint [-]kin-gá-a zu entsprechen, das sonst mit še'á "suchen" gleichgesetzt wird. Etymologisch gehört dieses vorläufig nur im iterativen Gtn belegte Verbum mit syr. hmas "denken" und arab. hamasa "flüstern", das ebenfalls zur i-Klasse gehört, zusammen. Es erscheint als möglich, dass imišti libbi "Appetit" (s. AHW. 377a) von diesem Verbum und nicht von amāšu abzulei-

ten ist.

3. kašādum Dtn im Altassyrischen.

Zu altass. harrānam kaššudum "einen Weg verfolgen, jemandem (Akk.) nachreisen" (CAD K 281; AHW. 461a) ist auch das Iterativ bezeugt in der altass. Urkunde, die H. Kümmel in WO 5, 32ff. veröffentlicht hat. Dort ist Z. 21f. zu korrigieren: ù ha-ra-an li-bi₄-šu uk!-ta-na-ša-ad! "auch wird er immer wieder reisen, wohin er will". In Z. 16 ebd. fehlt übrigens das Prädikat; in Z. 35 bedeutet i-be-ru-ú "sie werden hungern". Kümmels Bemerkungen zu Z. 22 und 35 sind damit grossenteils gegenstandslos.

4. larsīnum/larsinnu "Huf"?

Die Bezeichnung eines Körperteils von Tieren larsīnum/larsinnu, die ähnlich wie kursinnu "Knöchel" gebildet ist, wurde erstmalig in AHW. 538b aufgeführt. CAD L 103b fügte dann drei neue Belegstellen aus dem seither herausgegebenen MSL XII hinzu und vermutete als Bedeutung "Huf" oder "Sprunggelenk". Nun begegnet in der grossen Tafel mit Opferschauomina K. 3978+7588+12364+Sm. 1667+79,7-8,221, aus der A. Boissier in ChDiv. 1, 106-8 Auszüge gab - ich verdanke eine vollständige Transkription der Freundlichkeit von D.A. Kennedy -, in I 8 und (unvollständig erhalten) 16f. ein Körperteil PA-sin-nu/ni, der ebenfalls rechts und links vorkommt. Wir haben hier sicher kein neues Wort anzunehmen, sondern müssen lar-sin-nu/ni lesen. Der bisher unbekannte Lautwert lar für PA ist aus dem Wortzeichen PA für larū(m) "Zweig", das in Omina so oft vorkommt (vgl. AHW. 538 b und CAD L 103f.), abgeleitet. Weitere Belege kenne ich für ihn nicht. Vielleicht war er nicht allgemein gebräuchlich. Die Bedeutungsansetzung für larsinnu in CAD scheint nach dem nicht ganz klaren Text gut möglich.

5. matāru.

Schon in AHW. 1039a hatte ich sub sianum G darauf hin-

gewiesen, dass es ein für die Leberomina angenommenes Wortzeichen TIR für dieses Verbum gegen ŠL 375, 7 nicht gibt, weil an den teilweise in PRT S. 24f. zusammengestellten Stellen ein Verbum matāru vorliege. Das bedarf noch einer näheren Ausführung. Sehen wir von [] ma-ter KAR 423 VI 49 in ganz zerstörtem Kontext ab, so ist nur die Verbindung UD ma-ter belegt. Subjekt dazu ist nach meinen, gewiss nicht ganz vollständigen Zusammenstellungen einmal (ChDiv. 1, 72, 7f.) der Lungenteil imēr hašf (s. dazu AHw. 376a sub 5; ferner zB JCS 21, 222 a 7). Sonst sind entweder bestimmte Leberteile Subjekt (der Lebergallengang [pa-dānu] PRT 129, 12; manzāzu ChDiv. 1, 206, 51; TU 6 I 19) oder noch häufiger "das Innere" von ihnen (libba-šu/ša PRT 113, 2; TU 3, 6 [von uṣurtu]; DA 217, 1; CT 20, 32, 71 [von naṣraptu]; libbi!? padāni ebd. 29, 14; libbi ZI.IM 14 I 15; libbi šaplītu PRT 12, 10). Nach den üblichen Schreibweisen kann UD kaum etwas anderes sein als pūšu "weisser Fleck" (AHw. 883a mit einer Auswahl von Belegen). Was pūsa ma-ter bedeuten soll, ist mir vorläufig nicht klar; altbab. syllabische Schreibungen fehlen m.W. Die anderen semitischen Sprachen helfen auch kaum weiter. Arab. und äth. bedeutet mtr "weg-, ab-, ausschneiden usw". Ugarit. šmtr (s. C. Gordon, Ug. Textbook 492:2446) ist unklar. Unklar bleibt vorläufig auch, ob der Infinitiv mut-tu-ru(//[])?-ga, in einer Gruppe mit mahāru und našū; CT 18, 39 I 23, Serie Lānu) zu diesem Verbum zu stellen ist oder zu (w)atāru(m) "übergross sein" (vgl. die m.W. einmalige Schreibung mu-tu-ra-ku BWL 160, 18). Ein überzeugender Übersetzungsvorschlag für UD ma-ter kann also nicht gemacht werden. Trotzdem erschien es mir sinnvoll, die mir bekannten Belege für das in AHw. noch nicht verzeichnete Verbum matāru zusammenzustellen.

6. neše/alpû.

Das vierradikalige Verbum nešalpû hatte ich ohne Bedeutungsangabe in GAG § 110o aufgeführt, in den Nachträgen zur 2. Auflage aber ebenso wie in AHw. einen Schreibfehler in CT 12, 29 a 4 angenommen ([diri] = né-šal[für gel]-pu-ú nach né-gal-pu-ú Z. 3), weil ein unveröffentlichtes älteres Duplikat aus Jena ma-ḫa-ḫu ebd. 5 unmittelbar né-qé-él[-pu-ú] bietet, ebenso ZA 9, 209:2, 3. Die Emendation war gleichwohl irrig. Ich hatte leider den Beleg BAM 248 I 49 übersehen, der die Imperativform né-šel-pa-a kīma ni-ra-ḫi ".....et wie eine Schlange!" bietet; diese auch in Z. 60 zu ergänzen ist, kann nur eine Kollation ergeben. Das in AHw. nachzutragende neše/alpû bezeichnet also eine für Schlagen typische Bewegungsart, etwa "in Ringelbewegungen (davon)schleichen".

7. pa'āsu N und Ntn.

pa'āsu(m)/pēsu(m) "zerschlagen" ist im G-Stamm sehr häufig, im D- und Dtt-Stamm seltener belegt (s. AHw. 807). Bisher nicht belegt war der passive N-Stamm. Er liegt m.E. vor in dem neuass. Mati'ilu-Vertrag (E. Weidner, AfO 8, 17ff.), wo ich in I 9 lesen möchte: šu-ut a-di niše^{meš} māti-šū kīma gaš-si lip-p[i-ḫi-i-ḫi] "er nebst den Menschen seines Landes möge wie Gips zer[schlagen werden]". Die von Weidner vorgeschlagene Lesung geht grammatisch (die Form müsste lup-[tar-ri-ir] lauten) und wegen der Bedeutung von purruru nicht an. Der iterative Ntn-Stamm liegt jetzt altbab. in MSL 9, 80, 181 vor: šà-mu al-dar-dar = libbum it-ta-na-ap-'a₄-[as].

8. pallūru.

Der nur in einer spätbab. Abschrift aus Uruk überlieferte medizinische Text BAM 409 verzeichnet Rs. 33 in leider z.T. zerstörtem Zusammenhang dām pa-al-lu-ru "pallūru-Blut" als Bestandteil einer magischen Substanz. Man könnte

zunächst an einen bisher unbekanntes Tiernamen denken. pal-lūru ist aber sicher mit der in AHw. 816b verzeichneten Art von Opferfleisch ^{uzu}pa-al-lu-HUR (lies ur₅?) identisch und kann daher kein Tier bezeichnen. Leider bleibt die Herkunft des nur spätbab. bezeugten Wortes nach wie vor ebenso dunkel wie die genaue Bedeutung.

9. pa/ennigu.

Das in AHw. 818b nur mit jungbab. Belegen verzeichnete Gebäck pa/ennigu ist neuass. und spätbab. nachzuweisen. In Kol. IX 1 des grossen Aššur-Rituals G. van Driel, The Cult of Aššur (S. 96) ist mit W.G. Lambert, Or. NS 40, 91 pe-ni-gi zu lesen; ob [Š]E oder ein wie še endendes Zeichen vorausgeht, ist vorläufig nicht auszumachen. Das Wortzeichen erscheint spätbab. als NINDA.DÌM:ME in TMH 2, 183, 16: pu-ut la šá-ka-nu pannigi ša ^{lú}sāb šarra-a' "Bürgerschaft dafür, dass pannigu für die Königsleute nicht hingelegt wird". Die Urkunde stammt aus dem 4. Jahr des Darius II.

10. raqittu "Kulttänzerin".

In AHw. 958a hatte ich sub raqqidu 1 "ein Kulttänzer" übersehen, dass auch das Femininum dazu belegt ist in einer Liste von Drogen, von der Stücke in CT 14, 36 veröffentlicht sind. Aus den Bruchstücken 79,7-8,22 Rs. 4 und K. 4187 + Rm. 2, 412, 9 lässt sich die Angabe ^útar-ra-qu = ^úšá-mi ^{mí}raq-qít-ti gewinnen. Die mir sonst nicht bekannte tarraqu-Pflanze ist vielleicht identisch mit der Pflanze tarruqu, die durch die Baumliste (HARRA III) MSL 5, 102, 123 (^{giš}sim-tar-ru-ug = tar-ru-qu) und den Kommentar dazu ebd. 141, 21 (... = ia-ru-ut-tu) bekannt ist. Wenn diese Gleichsetzung richtig ist, wäre tarra/uqu vermutlich ein harziger Saft, mit dem sich die Tänzerin einreibt. Anderenfalls könnte man auch an eine Art von Doping-Droge denken, weil in CT 14, 36 sonst Medizinalpflanzen genannt

sind. Eine Entscheidung ist ohne eine umfassende Untersuchung der nicht-medizinischen Drogenverwendung nicht zu treffen.

11. sādīu "Weide-".

Zu sādu I "Weide, Wiese" (AHw. 1002) ist jetzt aus Nuzi eine Nisbe mittelassyrischer Bildung belegt. In CT 51:8 werden männliche und weibliche Ziegenlämmer (laliu) als sa-di-ú "auf der Weide befindlich" bezeichnet (Z. 4f.). Sonst spricht man von Tieren (ina) rfti (s. AHw. 991a für Belege). Dieses Adjektiv sādīu erweist sādu als älter, als man aufgrund der bisher bekannten Belege annehmen konnte.

12. salālu, sullulu.

Für das seltene Verbum salālu habe ich in AHw. 1013b die Bedeutung "ausräumen" vermutet. Bei der Bearbeitung des Artikels s/sullulu "bedachen" ergab sich nun, dass auch das passive Dt belegt ist in dem altbab. Brief VAB 6, 187. In Z. 27 möchte ich lesen [ri]-a-tu la us-sà-la-la "die Weiden sollen nicht geräumt werden", wohl von herumliegenden Datteln (uhinnū, s. Z. 25). Das Verbum sullulu, mit dem hier bisher gerechnet wurde (auch in CAD § 240a), gibt keinen Sinn. Die in TCL 1, 30 gezeichnete Spur des ersten Zeichens - drei Köpfe von senkrechten Keilen - lässt als sinnvolle Lesung m.E. nur ri zu (ib, ur und lu ergeben keinen Sinn). Als Verbaladjektiv zum D-Stamma können wir jetzt sullulu (AHw. 1056b) mit mehr Zuversicht ansetzen; denn für bītu sullulu liegt als neuer, altbab. Beleg YOS 13, 323, 2, vor, wo in einer Hausverkaufsurkunde bītu sū-ul-lu-lu genannt ist. Hier wie in dem Omenbeleg CT 38, 13, 82 ist dann gewiss ein "geräumtes Haus" (bzw. ein geräumter Gebäudeteil), das nicht mehr benutzt wird, gemeint. Weitere Belege bleiben abzuwarten.

13. sarrāru II.

Für sarrāru II, das nach der sumerischen Entsprechung ^{giš}gag-u₄-SAR-mar-gid-da einen halbmondförmigen Nagel für Lastwagen bezeichnet (s. auch A. Salonen, Landfahrzeuge 117), hatte ich in AHW. 1030a nur die seit langem bekannte Gleichung MSL 6, 13, 91 aufgeführt, aber leider übersehen, dass es auch einen Kontextbeleg gibt. In dem von Wagen handelnden, leider nicht überall verständlichen Text STT 366 lesen wir in Z. 7 sar-ra-ra il-ta-du-u ša šinni pīri. il-ta-du-u kann, wenn die Form richtig überliefert ist - bei Sultantepe-Tafeln sind da Zweifel am Platz! -, nur entweder von einem Verbum ladū oder von šadū abgeleitet werden. Beide Verben waren im Akkadischen bisher nicht belegt; das aramäische Fremdwort šadū "verwerfen" (ABL 283 Rs. 11//793 Rs. 13) kann hier natürlich nicht vorliegen. Wenn man einen Textfehler annehmen will, kann man an eine Verschreibung entweder für ittadū "sie legten hin" oder für iltaddu "sie zogen" denken; keine von beiden Emendationen erscheint bei einem Elfenbein-Nagel als Objekt besonders einleuchtend. Es muss also vorläufig genügen, den neuen Beleg für sarrāru II zu verzeichnen; einen gründeten Übersetzungsvorschlag für STT 366, 7 kann ich nicht machen.

14. [šašāru].

CAD § 116 a verzeichnet ein Verbum šašāru, dessen Wurzelgestalt zu den bekannten Regeln der Inkompatibilität von Wurzelkonsonanten (s. dazu GAG § 51) gar nicht passen will. Dieser Stein des Anstosses kann beseitigt werden. Der einzige Beleg ist die Verbalform iz/š-z/ša-az/š-ru in dem neubabylonisch geschriebenen Text CT 13, 37, 30. Die Form ist offenbar aus einer Vorlage in assyrischer Schrift falsch abgeschrieben. Neuass. ru ist bekanntlich auf Originalen von ina libbi oft schwer oder, bei sehr enger

Schrift, auch gar nicht zu unterscheiden. Dem Schreiber der Tafel CT 13, 35ff. wurde das zum Verhängnis: statt iz-za-az ina libbī-šu "er steht darin" schrieb er das sinnlose iz-za-az-RU-šu. Dass unsere Emendation richtig ist, beweist die sumerische Entsprechung mi-ni-in-lu-ug. Das ŠL verzeichnet für lu-ug zwar nur unsere Stelle; hinzuzunehmen ist jedoch die ebenfalls schon lange bekannte Gleichung der Serie Ea ^{lu-ug}lu = man-za-zu šá alpi u immeri (s. AHW. 638b) "Standort für Rind und Schaf". Das Verbum lu(g) behandelt ausführlich W. Heimpel, Tierbilder in der sum. Lit. 218ff. Er erklärt es als Variante zu lu "zahlreich sein". Mir erscheint das fraglich. Die Belege sprechen eher dafür, mit J. Krecher von diesem lu ein lu(g) "stehen, leben" zu unterscheiden, das nur Tiere, und zwar Weidetiere, Jagdtiere und Fische (zu diesen s. Heimpel l. c. 458f.), als Subjekt hat. Die deutsche Jäger- und Fischersprache gebraucht das Wort "stehen" ganz ähnlich (der Hirsch "steht" am Waldrand). Der korrigierte Text in CT 13, 37, 30 lautet also: a-tu-du sap-pa-ri iz-za-az ina! libbī!-šu(//mi-ni-in-lu-ug) "der Schafbock, der Wildbock steht (= lebt) darin".

15. takākum "bedrücken".

In einer altbab. Klage lesen wir nach der Kopie von C. J. Gadd in UET 6, 397, 16 šu-um-ru-uš ša-ki-ik ši-bi-ir. Zwischen šumruš "er ist schwer krank" und šebir "er ist zerbrochen" gibt šakik "er ist aufgereiht" keinen Sinn. Bei einer Kollation der Tafel im British Museum stellte ich fest, dass ta!-ki-ik zu lesen ist. Die Wurzel tkk hat den für diese altbab. Stelle vorzüglich passenden Sinn "bedrücken" im Syrischen und Hebräischen; in letzterem iat nur das Substantiv tok "Bedrückung" überliefert. Arab. takka bedeutet "niedertreten, mit Füßen treten", hat also eine nah verwandte Bedeutung. Im Akkadischen kenne ich

vorläufig nur diesen einen Beleg für takākum. tukkum
 "Alarmsignal" (s. R. Kupper, RA 45, 120ff.) kann von die-
 sem takākum wohl nicht hergeleitet werden.

16. terrum in Susa = tīru(m) "Schlamm".

tēru(m), tīru "Schlamm" (s. dazu MSL 7, 99, 397; 13,
 192, 250k; ARM 3, 79, 12f.(!); CT 39, 20, 142-4; AfO 8,
 198, 34) und das Femininum dazu terūtu(m)/terītu (s. dazu
 MSL 7, 99, 398; ZA 43, 236, 69.71; ARM 10, 51, 12; AMT
 85, 1 'II' 6; te-ru-ut nāri STT 108, 36; TuL 93, 24!)
 sind seit langem bekannt. Unbeachtet blieben aber drei
 Stellen aus den altbab. Susa-Urkunden, die Anlass zur An-
 setzung eines Wortes mūterru "Wächter" (E. Salonen, StOr.
 36, 59; s. CAD K 40b oben) gaben. Dieses Wort, das ich ins
 AHw. nicht aufnahm, ist zu streichen. Denn in den Urkunden
 MDP 289 und 290 geht es darum, dass durch einen Kanal mu-ú
te₄-er-ru ka-a-a-an-tu "Wasser (und) Schlamm ständig" auf
 das Feld zu leiten seien (290, 9; 289, 22; 289, 8 fehlt
mu-ú). Wir lernen aus den Urkunden, dass die leichte Bö-
 den verbessernde Qualität des Schlammes mindestens in
 Elam gut bekannt war.